Merseburger Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

№ 96. Sonnabend den 19. Mai. 1883.

, Ein schwarzes Jubiläum.

1.

Wer durch Studium und Erfahrung in gleicher Weise mit den Zielen der päpstlichen Curie und des Generalstabes, der Jesuiten, wie mit dem Betriebe einigermaßen vertraut ist, mit dem diese ihre Ziele zu erreichen gewohnt sind, der kann gar nicht darüber im Zweifel sein, daß von Rom aus in Bezug auf das protestantische Norddeutschland weitreichende Pläne gesponnen werden, die nicht nur auf heute und morgen, sondern auf eine Reihe von Generationen berechnet sind. Alle protestantischen Theile Deutschlands sind mit einem Netze von Beobachtungs- und Operationsposten überzogen; die römische Leitung ist z. B. über die Vorgänge in den einzelnen Ressorts der preußischen Regierung besser unterrichtet, als die meisten Mitglieder dieser Regierung selbst. Auch ohne Nuntien und Legaten hat die Curie ihre Agenten auch an allen protestantischen Fürstenhöfen. Die „Grenzboten" brachten in voriger Woche ein Beispiel ultramontaner Propaganda", welches darlegte, wie die früher streng protestantische fürstlich-standesherrliche Linie Ysenburg-Birstein durch eine Kette von Intriguen nicht nur katholisch gemacht, sondern zu einem ultramontanen Sturmbock umgeschaffen ist. Jetzt sind Pläne eifrig im Gange, das protestantische Mecklenburg unter ein katholisches Fürstenhaus zu bringen. Der neue Großherzog ist sehr leidend, und es steht zu befürchten, daß die Regierung an dessen jüngeren Bruder Paul oder dessen Kinder übergehen wird. Der ist an eine katholische Fürstin Windischgrätz verheirathet, die ihren Gemahl, wie es heißt, auch schon vermocht hat, heimlich zum Katholizismus überzutreten. Der kürzlich verstorbene Großherzog soll dies kurz vor seinem Tode erfahren haben; derselbe hat seiner Zeit Ueberraschung und Gewalt angewandt, um das älteste Kind seines zweiten Sohnes evangelisch taufen zu lassen, und darum wartet Herzog Paul mit seiner Gemahlin die Geburt des zweiten Kindes an irgend einem Punkt im Süden ab — in Malta, wie es heißt — um dann die Taufe nach katholischem Ritus zu nehmen zu lassen. Pläne, das Königreich Würtemberg an die katholische Linie gelangen zu lassen, sind bekanntlich seit lange im Gange. Die Briefe aus Hamburg", welche die „Germania" fast regelmäßig von ihrem „Gottlieb" bringt, zeigen, daß auch an diesem alten Mittelpunkt protestantischen Lebens die Curie ihre eifrigen Agenten hat.

Eifrig werden in den katholischen Blättern die Studien über die Lage und Geschichte der alten Bischofssitze und Klöster in der Mark Brandenburg und deren Nachbarschaft gepflegt. Wie anstößig man auf jener Seite ist, sieht man daraus, daß die „Germania" im vergangenen Jahre den Streit um die Art der Feier des 400-jährigen Geburtsfestes Luthers (im November dieses Jahres) provocirte, ehe man in weiteren evangelischen Kreisen recht an diese Feier gedacht hatte. Warum sollte man sich Seitens der Curie auch nicht mit weitgehenden Hoffnungen tragen? Geschieht doch so Vieles in Deutschland, was ihren Zwecken in die Hände arbeitet. Von dem Zurückweichen der preußischen Regierung gegenüber der päpstlichen Curie nach dem Kölner und Posener Wirren datirt der Aufschwung des Ultramontanismus in Deutschland. Das unaufhaltbare Zurückweichen der preußischen Regierung, das wir nun schon seit fünf Jahren sehen, muß noch viel verderbliche Folgen für die Zukunft in sich bergen. Die neuere lutherische Orthodoxie sucht den Protestantismus immer weiter von dem einzigen sicheren Grundsatz der freien Forschung und überhaupt des Freiheitsprinzips ab- und auf einen dem katholischen nachgeahmten Standpunkt zu bringen. Bekommt diese orthodoxe Richtung die Oberhand, so wird die jetzige protestantische Welt mit Nothwendigkeit dem Katholizismus selbst, als dem von jenem Standpunkt besseren, weil consequenteren System, zugeführt.

Warum sollte sich die päpstliche Curie nicht Hoffnungen machen, daß in Gebieten, in denen jetzt der Protestantismus herrscht, einst wieder ihre Herrschaft erblühen werde? Im Laufe der Jahrhunderte, auf die sie zurückblickt, stehen solche Wandlungen ja keineswegs vereinzelt da. War doch auch der größte Theil von Süddeutschland und Oesterreich einst schon dem Protestantismus ergeben und wurde erst durch die „Gegenreformation" mit List und Gewalt wieder für das römische Kirchenthum bekehrt. Ein Beispiel davon werden wir in einem folgenden Artikel bringen.

Politische Uebersicht

Die Zeitungen sind mit Nachrichten über angebliche „Frictionen" im Ministerium angefüllt. Die Offiziösen haben das Dementiren leicht; denn „Frictionen" ist wohl nicht der richtige Ausdruck für das, was vorgeht. Herr v. Puttkamer ist nicht mehr der Mann der Situation, er giebt der Politik nicht mehr die Signatur, nicht etwa, weil seine Grundsätze mit denen an maßgebender Stelle collidiren, sondern weil er zu ungeschickt ist. Herr v. Puttkamer ist über die Absichten des Reichskanzlers jetzt gar nicht unterrichtet. Dafür ist Herr von Scholz der Mann des Augenblickes. Das zeigt auch die Nobilitirung seiner ganzen Familie. Herr v. Scholz spricht und handelt so, wie es jetzt gewünscht wird, es sind an ihm Eigenschaften und Fähigkeiten entdeckt worden, die über sein Spezialfach hinausgehen. Herr Scholz hat es immer verstanden, den Moment zu benutzen, und Herr von Scholz wird dies sicher auch. Aber Alles hat seine Zeit, und es wird auch einmal der Augenblick kommen, wo die Zeit des Herrn v. Scholz abgelaufen ist. Herr v. Puttkamer empfindet die unangenehme Lage, aber er denkt nicht daran, um deswillen „Frictionen" herbeizuführen.

Am 14. d. M. fand in Linz die Jahresversammlung des deutschen Schulvereins statt, die sich durch zahlreiche Betheiligung der liberalen **Oberösterreicher** zu einem nationalen Feste gestaltete, wie sie seit der Zeit Hohenwarts selten mehr vorgekommen sind. Vertreten waren 307 Ortsgruppen, darunter ein Drittel aus Böhmen. Aus dem erstatteten Rechenschaftsbericht geht hervor, daß heute im Ganzen 636 Ortsgruppen bestehen und die Einnahme des letzten Jahres 130 000 Fl. betrug, der eine Ausgabe von 145 000 Fl. gegenübersteht; selbstverständlich wachsen mit der Ausdehnung und Intensität des nationalen Kampfes die Bedürfnisse und läßt sich das Erforderniß des laufenden Jahres auf 250 000 Fl. berechnen. Die Mitgliederzahl zeigt indessen eine erfreuliche Zunahme: sie ist von 46 000 bereits auf 63 000 gestiegen, wird aber den sich mehrenden Ansprüchen erst genügen können, wenn das Hunderttausend voll sein wird. Abends fand ein Banket statt, das selbstverständlich den politischen Toasten gewidmet war. Großen Beifall fand Herbst, als er betonte, daß der Schulverein keine politischen Tendenzen, sondern nur einen nationaldefensiven Zweck verfolge, den deutschen Kindern in der Diaspora ihr werthvolles geistiges Erbtheil, die Muttersprache, zu erhalten.

Der „Pest. Lloyd" schreibt: Kürzlich war der Militär-Attaché der österreich-ungarischen Botschaft in Paris, Oberst Ritter v. Bonn, in Wien und hat an leitender Stelle Bericht erstattet über die militärische Thätigkeit in **Frankreich**, die eine viel intensivere ist, als man angesichts der friedlichen europäischen Situation voraussetzen sollte. Abgesehen von der ohnehin schon bekannten Thatsache, daß das Kriegsbudget für 1884 eine abermalige Steigerung gegen den Heeresaufwand des laufenden Jahres aufweist, steht Frankreich jetzt auch im Begriffe, in ganz unauffälliger Weise, man könnte sagen auf einem Umwege seinen Truppenstand, der schon heute im Frieden wie im Kriege höher ist als jener Deutschlands, noch zu vermehren. Der vom Kriegsministerium dem Parlamente vorgelegte Entwurf zur Neugestaltung der Colonial-Armee läuft nämlich praktisch auf eine Vermehrung des Heeres um 46½ Bataillone und 18 Escadrons hinaus. Zudem wird nach der neuen Organisation immer nur ein Theil der Colonialtruppen in den überseeischen Besitzungen garnisoniren, während der andere Theil in Frankreich verbleibt als eventuelle „Ablösung" oder „Verstärkung" der in den Colonien stehenden Truppen. Es wird sonach ein sehr großer Ueberschuß über den actuellen Bedarf an Colonialtruppen geschaffen, und es liegt auf der Hand, daß derselbe gegebenen Falles als eine directe Verstärkung der europäischen Feldarmee zu betrachten sein wird. — Der von der Regierung für die „Tonkin-Expedition" verlangte Kredit im Betrage von 5 300 000 Frcs. ist am Mittwoch von der Kammer bewilligt worden und zwar mit 358 gegen 50 Stimmen, während sich die gesammte Rechte und etwa 40 Republikaner der Abstimmung enthalten haben. Im Laufe der Debatte gelang es dem Minister des Aeußeren, Challemel-Lacour, die Majorität über die möglichen Folgen der Expedition zu beruhigen, da die chinesische Regierung in keiner Weise zu einer Intervention berechtigt sei. Die Kosten würden später leicht durch Steuern von dem Lande wieder eingezogen werden können.

Im Sergiuskloster zu Petersburg fand am Dienstag die Beisetzung des verstorbenen **russischen** Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff in Gegenwart des Kaisers und zahlreicher Mitglieder des Kaiserhauses unter entsprechenden Feierlichkeiten statt.

Mit der am Donnerstag in Dublin verkündigten Verurtheilung von vier wegen der Mordverschwörung gegen die **englischen** Würden-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318830519-16/fragment/page=0001

träger Forster, Lord Spencer u. s. w. angeklagten Iren zu mehrjähriger Zwangsarbeit haben die Verhandlungen der für die jüngsten Staatsprozesse eingesetzten Commission ihr Ende erreicht und sind die Mitglieder der Jury entlassen worden.

In Christiania ist gestern das Reichsgericht zusammengetreten, vor welchem die Anklage gegen die **norwegischen** Minister verhandelt werden soll.

Nach einer aus Valparaiso eingegangenen Meldung ist der Friedensvertrag zwischen **Chile** und Peru durch Novoa als Vertreter Chiles und durch den Präsidenten von Nordperu, General Iglesias, unterzeichnet worden. Im Friedensvertrage ist bestimmt, daß Tacua und Arica von Peru auf 10 Jahre an Chile abgetreten werden; nach Ablauf dieser Frist soll durch eine Volksabstimmung darüber entschieden werden, zu welchem Lande die gedachten Provinzen für die Zukunft gehören sollen. Derjenige Staat, der die beiden Provinzen erwirbt, würde verbunden sein, demjenigen Staate, der dieselben abzutreten hat, eine Entschädigung zu leisten.

Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser empfing am Mittwoch Mittag in Begleitung des Kronprinzen auf dem anhaltischen Bahnhofe das sächsische Königspaar und begleitete dasselbe nach herzlicher Begrüßung in das königl. Schloß. Um 1 Uhr fuhren der König und die Königin von Sachsen, begleitet vom Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm am Portal der Hygieine-Ausstellung vor und unternahmen hier unter Führung der Ausschußmitglieder einen Rundgang durch sämmtliche Räume. Um 5 Uhr fand im Schlosse zu Ehren der hohen Gäste ein Diner statt. Abends besuchten die allerhöchsten Herrschaften zusammen das Theater. Am Donnerstag Vormittag wohnte der Kaiser mit dem König von Sachsen in Potsdam dem Exerciren des Gardejäger- und Lehr-Infanteriebataillons, sowie der Unteroffizierschule bei. Ihre Majestät die Königin von Sachsen stattete inzwischen der Hygieine-Ausstellung einen zweiten Besuch ab.

— (Finanzminister Scholz) ist von Sr. Maj. dem Kaiser in den erblichen Adelstand erhoben worden.

— (Regelung der Auswandererfrage.) Aus einem dieser Tage erstatteten Ausschußberichte der Hamburger Bürgerschaft, welcher die Auswandererfrage behandelt, erhellt, daß die Ausarbeitung eines Reichsgesetzes über das Auswanderungswesen auf unbestimmte Zeit verschoben ist. Man wollte in Hamburg verschiedene Bestimmungen über die Auswanderung verbessern und es war deshalb zuvor eine Anfrage an die Regierung gerichtet worden, worauf die Antwort in Berlin erfolgte, „daß in absehbarer Zeit nicht an die Vorlage eines allgemeinen Gesetzes über das Auswandererwesen zu denken sei."

Aus der Reformationsgeschichte.*)

9. Die Bilderstürmer.

Beunruhigende Nachrichten aus Wittenberg schreckten Luther aus jener stillen, aber segensreichen Thätigkeit auf, der er sich in seinem Exil hingegeben. Ermuthigt durch die bisherigen Erfolge, ließen sich einige seiner dortigen Anhänger zu Schritten hinreißen, welche dem Fortgange des von ihm begonnenen Werkes ernstlich Gefahr drohten. An ihrer Spitze stand der uns schon bekannte Dr. Karlstadt, ein Mann von hoher Begabung, voll Scharfsinn und Gelehrsamkeit, aber ein unlauterer, wandelbarer Charakter, dessen Ehrgeiz größer war als seine sittliche Kraft. Was er und seine Freunde erstrebten, widersprach keineswegs dem Geiste des Evangeliums, ja es mußte allen mit der heiligen Schrift vertrauten Leuten als völlig gerechtfertigt erscheinen. Sie stellten die gewiß sehr richtige Ansicht auf, daß verschiedene kirchliche Satzungen und Gebräuche unmöglich neben der gereinigten Lehre fortbestehen könnten, und forderten deshalb Abschaffung des Mönchthums, des Cölibats, der Messe und der Bilderverehrung. Die überstürzende Hast indeß und die gewaltthätige Weise, mit denen sie ihre Ideen zu verwirklichen suchten, durften bei keinem Wohldenkenden Billigung finden, denn sie glichen thatsächlich weit mehr einer Revolution als einer Reformation.

Den ersten Anstoß zu dieser neuen Bewegung gab ein junger Augustiner Gabriel Didymus (Zwilling), welcher in heftigen Ausdrücken gegen die Klostergelübde und gegen die Ehelosigkeit der Geistlichen eiferte und in einer seiner Predigten geradezu erklärte, in der Kutte könne man nicht selig werden. Nun hatte Luther selbst schon den Zwang des Mönchthums offen bekämpft, der Cölibat aber war diejenige Einrichtung der Hierarchie, die wegen der natürlichen Neigung der Deutschen zu einem traulichen Familienleben von jeher den meisten Widerspruch erfahren. Didymus' Worte fielen daher auf empfänglichen Boden, und dreizehn Brüder schieden mit ihm aus dem Orden aus und nahmen Wohnung bei den Bürgern und Studenten, die sie gegen die Zurückgebliebenen aufreizten. Zugleich entschlossen sich zwei benachbarte Geistliche zu heirathen, ihren Schritt damit rechtfertigend, daß weder der Papst noch ein Concil befugt sei, die Kirche mit einer Satzung zu beschweren, welche Leib und Seele gefährde. Jetzt begann Didymus auch wider den „Götzendienst des Meßopfers" zu Felde zu ziehen; die Privatmesse, verlangte er, solle abgeschafft und das Abendmahl unter beiderlei Gestalt nach apostolischem Vorbild eingeführt werden. Die Stimmung des Volkes war ohne Ausnahme für ihn, und Karlstadt, der sich bisher mehr im Hintergrunde gehalten, unterstützte ihn mit all seinem Ansehn, das er als Professor der Theologie besaß. Dadurch gewann die ganze Sache eine erhöhte Bedeutung, die Opposition stärkte sich mit jedem Tage, und die Bewegung artete nur zu bald in Aufruhr und Tumult aus. Als am 3. December 1521 die Frühmesse in der Wittenberger Pfarrkirche gefeiert wurde, drangen Bürger und Studenten mit Messern unter den Mänteln in den heiligen Raum, entrissen den Priestern die Bücher und trieben sie unter lauten Drohungen von den Altären. Karlstadt aber predigte am Christfeste, daß man von dem alten Meßgottesdienste abgehen und einen echt evangelischen Kultus einrichten müsse, und theilte dann zum erstenmale das heilige Abendmahl mit Brot und Wein an die Gemeinde aus. „Mit der feurigsten Beredtsamkeit entwickelte der kleine, schwarzbraune, sonnverbrannte Mann, der sich sonst nur undeutlich ausdrückte, eine Fülle tiefsinniger, extravaganter, eine neue Welt athmender Ideen, mit denen er Jedermann hinriß."

Der Kurfürst fühlte sich unangenehm berührt von dem, was unter seinen Augen vorging. Es schien ihm nicht die rechte Weise zu sein, das Werk der Kirchenverbesserung zu betreiben, und wiederholt ermahnte er zum Frieden und zur Vermeidung öffentlicher Aergernisse. Aber zu einem ernstlichen Einschreiten fand er keine Veranlassung, um so weniger, als man ihm von autoritativer Seite versichert, daß Karlstadts Standpunkt durchaus kein schriftwidriger sei. Der sächsische Augustiner-Convent, dessen Gutachten er einholte, sprach sich gegen die gesetzliche Verbindlichkeit der Klostergelübde aus und erklärte, daß es Jedermann freistehe, in der Zelle zu bleiben oder nicht. Die gleiche Ansicht verfocht auch Luther, und was den Cölibat betraf, so wagte denselben kaum Jemand zu vertheidigen. Hinsichtlich der Reform des Gottesdienstes gingen zwar die Meinungen auseinander, doch hatte der Gefangene auf der Wartburg, als er einmal heimlich nach Wittenberg gekommen, diese wenigstens nicht gemißbilligt und nur Mäßigung und Schonung der Schwachen angerathen. Unter solchen Umständen begnügte sich der Kurfürst damit, lediglich vermittelnd und beschwichtigend einzuwirken und dem Wunsche Ausdruck zu geben, die Sache erst noch reiflicher zu prüfen und bis dahin an der seit Jahrhunderten geltenden Ordnung festzuhalten. Allein die Geister waren schon zu erregt, und Karlstadt wies jede Einmischung der weltlichen Obrigkeit zurück, auf seine Ueberzeugung und auf seine Uebereinstimmung mit der Bibel pochend. Er stehe in der Schrift, sagte er, und nur einem Unchristen könne daher sein Thun ärgerlich und verwerflich erscheinen.

Bald trat in das bewegte Wittenberger Leben noch ein neues Element ein, das dazu berufen sein sollte, eine der tragischen Rollen in dem großen Reformationsdrama durchzuführen. In Zwickau hatte ein Tuchmacher Namens Nikolaus Storch eine Sekte um sich gesammelt, der er Lehren vortrug, wie sie schwärmerischer kaum gedacht werden konnten. Luthers Idee von dem allgemeinen Priesterthum der Christen ins Schrankenlose verfolgend, wollte er jede kirchliche Ordnung abgeschafft wissen und erklärte einen besonderen geistlichen Stand für völlig unnöthig, da Gott seinen Willen auch den Laien offenbare, solche Offenbarungen aber erst das rechte Verständniß des Bibelwortes brächten. Zugleich stellte er den Satz auf, daß die Wirkung der Sacramente mit dem Empfange derselben nichts zu thun habe, weil durch den Glauben allein der Mensch die Gnadengaben des Himmels erlange, und daß die Kindertaufe absolut verworfen werden müsse, weil Unmündigen selbstredend der Glaube fehle, ohne welchen die heilige Handlung mit Segen nicht verbunden sei. Nun hatte es ja sicherlich etwas Verlockendes für den gemeinen Mann, wenn man ihm sagte, daß der einfachste Handwerker die Funktionen eines Priesters versehen dürfe, und daß der Geist Gottes aus einem jeglichen Christen sprechen könne, der sich höherer Eingebungen würdig erweise. Die „Zwickauer Propheten" oder „Wiedertäufer", wie man Storch und seine Genossen nannte, gewannen daher auch immer größeren Zulauf, und namentlich schlossen sich ihnen zwei Prediger an, Markus Stübner, der zu Wittenberg studirt, und Thomas Münzer, der bereits an verschiedenen Orten eine demagogische Wirksamkeit entfaltet. Dem Rathe der Stadt gefiel indeß ihr Treiben sehr wenig, und die Versammlungen der Inspirirten wurden schließlich verboten und ihre Häupter und vornehmsten Anhänger zur Auswanderung gezwungen.

Von Zwickau gingen Storch und Stübner mit einigen ihrer Jünger nach Wittenberg und fanden hier den ergiebigsten Boden für ihre umstürzende Thätigkeit. Karlstadt trat sofort in die engsten Beziehungen zu ihnen und schritt unter ihrem Einfluß auf der Bahn der freien Reformen weiter und weiter. Er beseitigte das Meßgewand und die Ohrenbeichte, theilte das Abendmahl ohne jede Vorbereitung aus, verheirathete sich und lud viele angesehene Leute zu seinem Hochzeitsfeste. Besonders aber richtete er jetzt seine Angriffe gegen die Verehrung der Bilder, die nichts als Abgötterei sei, und die darum nicht länger geduldet werden dürfe. Keine Kirche war so reich mit Schätzen der Anbetung versehen wie die Pfarrkirche in Wittenberg, da der fromme Kurfürst weder Mühe noch Kosten gescheut, um den Vorrath von Bildern, Reliquien und heiligen Gegenständen fort und fort zu mehren. Und nun mußte er erleben, daß die Volksmenge, aufgereizt durch die agitatorischen Reden Karlstadts und der Zwickauer, in die Gotteshäuser einbrach, die Bilder und „abgöttischen Klötze", ja selbst die Crucifixe hinwegriß und sie auf einen Haufen zusammentrugen, zerschlug und verbrannte. Zugleich wurde dem Rathe der Entwurf einer neuen Gemeindeordnung vorgelegt und darin neben der Abstellung der bisherigen gottesdienstlichen Gebräuche auch die Einführung bürgerlicher Reformen gefordert. Man solle, hieß es, die Kircheneinkünfte in einen „gemeinen Kasten" sammeln, die Klosterstiftungen zur Unterstützung der Armen, Kranken und Waisen verwenden, allen Bettel abschaffen, die Verpflichtung zur Arbeit gesetzlich feststellen, alle Häuser öffentlicher Vergnügungen schließen, Landstreicherei und wilde Ehen verbieten und die Steuern nach Recht und Billigkeit regeln. Sogar gegen Gelehrsamkeit und Unterricht eiferten die Zeloten, wie denn Georg Mohr, der Rector einer Knabenschule, die Bürger aufforderte, ihre Kinder aus der Anstalt zu nehmen, da alle Wissenschaft unnütz sei und die Bibel von dem Menschen verlange, sein Brot im Schweiße seines Angesichts zu essen.

(Schluß folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318830519-16/fragment/page=0002

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech Instituts von **M. Müller**, Merseburg, Burgstr. Nr. 18

	17/5. Abds. 8 Uhr.	18/5. Mrgs. 8 Uhr.
Barometer Millim.	757,0	757,5
Therm. Celsius	+ 16,8	+ 13,8
Rel. Feuchtigkeit	74,6	75,1
Bewölkung	5	6
Wind	NW.	WNW.
Stärke	4	5

Therm. minimal + 8,0.
Niederschläge 0,0.

Erstaunlich sind die Heilerfolge, welche Aerzte und Private mit den Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen bei mangelhafter Verdauung und Ernährung des Körper's, Verstopfung, Hämorrhoiden, Hautkrankheiten ꝛc. erzielten. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel Mk. 1.— erhältlich in allen Apotheken.

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Am Sonntag den 20. Mai predigen:
Domkirche. 9 Uhr: Herr Diac. Armstroff.
2 Uhr: Herr Consist.-Rath Leuschner.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Diac. Armstroff. Anmeldung.
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst (Sonntagsschule). Herr Consist.-Rath Leuschner.
Volksbibliothek: Altenburger Schule. Austheilung der Bücher Sonntags von 1—2 Uhr.
Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Diac. Werther.
2 Uhr: Herr Diac. Armstroff.
Neumarktskirche. 10 Uhr: Herr Prediger Thiele.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Herr Pastor Delius.
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Todes-Anzeige.

Nach seinem unerforschlichen Rathschlusse hat es Gott gefallen, heute, den 16. Mai 1883, Mittag 4 Uhr nach 47 jähriger Ehe im Alter von 72 Jahren 1½ Monat meine gute Ehefrau **Johanna Blotzfeld**, geb. Röjer, unsere freundlich, liebevoll sorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter durch einen sanften Tod zu seinem Frieden heim zu rufen. Die Bestattung findet Sonnabend, den 19. Mai 3 Uhr statt. Dies statt besondere Meldung mit der Bitte um stilles Beileid

Die trauernden Hinterbliebenen.

Haus- und Garten-Grundstücks-Verkauf in Merseburg.

Das den Fabrikant Steckner'schen Erben zugehörige, auf hiesigem Neumarkt, neben der Restauration zum Augarten gelegene Wohnhaus mit Hof, Stallgebäude und ca. 2 Mrg. Garten, seither als Bleichplatz benutzt, soll **Sonnabend den 26. d. M., nachmittags 4 Uhr,** im hies. **Augarten** meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.
Merseburg, den 17. Mai 1883.
A. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Comm., i. A.

Gartengrundstücksverkauf.

Ein in der Nähe von Merseburg belegenes Gartengrundstück mit neuerbautem Wohnhause nebst Stallgebäude und 3 Morgen Garten mit einem Gewächshause ist veränderungshalber entweder im Ganzen oder getheilt ehemöglichst preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe eignet sich auch vorzüglich zu Fabrikanlagen oder Garten-Restaurant.
Merseburg, den 3. Mai 1883.
Gelbert,
Kreisger.-Actuar z. D. u. Ger.-Taxator.

Ein Hundewagen mit Zughund steht zum Verkauf in Bischdorf bei
Ferdinand Stange.

Ein großes Läuferschwein ist zu verkaufen
Kreuzstraße Nr. 5.

Ein schwarzer
Neufoundtländer Hund,
9 Monate alt, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen
Atzendorf Nr. 2.

Ein freundliches gesundes Logis mit Garten (kleines Haus) ist zu vermiethen und sofort oder zu Johanni zu beziehen
Leunaer Straße Nr. 4.

Eine **möblirte Stube** mit oder ohne Kammer an ein oder zwei Herren zu vermiethen und sofort zu beziehen.
Unteraltenburg 26, 1 Treppe.

Eine Wohnung im Preise von 20 bis 25 Thlr. wird von zwei jungen Leuten sofort zu miethen gesucht, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine freundliche Wohnung zu vermiethen, bestehend aus 2 Stuben, Kammern, Küche ꝛc., am 1. Juli oder auch früher zu beziehen.
Clobigkauerstraße 1, 1. Etage.

Unteraltenburg 56 ist die halbe zweite Etage bestehend aus 3 Stuben mit Zubehör per 1. Juli zu vermiethen. Näheres bei **J. Schönlicht.**

Ein Logis zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Preis 45 Thlr. **Karlstraße Nr. 3.** Ebendaselbst ist auch ein größeres Logis zu vermiethen.

Eine freundlich möblirte Stube nebst Schlafzimmer ist sofort zu vermiethen
Karlstraße 11, 1 Treppe.

Logis-Vermiethung.

Das herrschaftliche Logis mit allem Zubehör, welches Herr Landesrath v. Voß bewohnt, ist wegzugshalber von jetzt ab anderweit zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen **Unteraltenburg 43.**

Eine Schlafstelle ist zu beziehen.
Wagnerstraße Nr. 9.

Eine anständ. Schlafstelle offen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Carl Lintzel,

3. Tiefer Keller 3.
Sophas, Matratzen, Stühle werden billigst und elegant aufgepolstert.

Täglich frischer Kalk

Breitestraße 13, vis à vis der früheren Post.
Albert Kayser.

Diffusionsschnitzel

aus der Grube à 60 Pfg. per Centner, sowie
Erbsen-, Gersten- u. Haferstroh
à Mk. 1,50 per Centner hat abzulassen
Zuckerfabrik Körbisdorf.

Billig! Billig!

In Folge günstiger Abschlüsse verkaufe ich zu äußerst billigen Preisen:
Große **Flanell-Arbeitshemden** à 1,30 Mk.,
„ **Arbeitshosen** „ 2,60 „
„ **halbleinene Manns-** und **Frauenhemden** „ 1,75 „
Kinderhemden in Flanell, Halbleinen und Dowlas ꝛc. von 40 Pf. an.
Kindermäntel in Piqué, Blaudruck, Gingham und Cattun von 6,50 Mk. an.
Waschächte **Blaudrucks,** Meter 40 Pf.
„ **Cattune,** „ 40 „
„ **Cattune,** dunkelbunt, „ 55 „
„ Sommerstoffe für Herren äußerst billig.
Weiße Mädchenhosen mit Stickerei von 40 Pf. an.
Ferner empfehle alle Arten **Schürzen** in blau, hell und weiß von **30 Pf.** an.
In **Weißwaaren, Oberhemden, Chemisetts, Kragen** und **Manschetten,** sowie sämmtlichen **Schnittwaaren** halte stets großes Lager, verkaufe **billig** und bitte um geneigten Zuspruch.
Ratenweise Abzahlung bei ⅓ Anzahlung.
Georg Martens,
Burgstraße 5.

Nähmaschinen

aller Systeme werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht,
Schmalestraße Nr. 23.

Nähmaschinen, bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt
G. Pröhl,
Schmalestraße Nr. 23.

J. Kächel,

Markt 27. Holzdrechsler, Markt 27.
empfiehlt sich bei Bedarf in allen vorkommenden **Drechslerarbeiten unter Zusicherung reeller und pünktlicher Bedienung.**
Gleichzeitig empfehle ich Kegel und Pockholzkugeln (nur gute Waare) und bitte bei Bedarf mich zu beehren.
Hochachtungsvoll d. O.

Zum 1. Juni sucht eine Aufwartung
Frau **Wilhelm Wolf,** Roßmarkt 3.

Dalmatiner Insektenpulver, garantirt reine, wirksame Waare,
Insektenpulverspritzen,
Camphor, Mottenpulver, Pfeffer
empfiehlt
die Drogen- u. Farben-Handlung von
Oscar Lebert,
Burgstraße 16.

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich sämmtliche Waarenbestände, bestehend aus **hocheleganten Sätteln, Geschirren, Reit-, Fahr-, Bahn- und Stall-Utensilien und Militair-Effecten,** um so schnell wie möglich damit zu räumen, zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Gleichzeitig empfehle für Sattler diverse **Sattel- und Geschirrschränke, Zuschneidetische, Schneidemaschinen, Sattellederpresse, Nähmaschine,** eine große Partie **Lederabfall, Schnallen u. s. w.,** sowie **alles Handwerkszeug** zu ganz billigen Preisen.
J. Istiger,
früher Regimentssattler beim Thür. Hus.-Reg. Nr. 12.
Unteraltenburg 5.

Imhoff's Gesundheits-Pfeife.

(Deutsches Reichspatent Nr. 6494.)
Diese vom kaiserlich deutschen Reichs-Patentamt, sowie von Sachverständigen geprüfte und von Aerzten namentlich schwächeren Naturen empfohlene Tabakspfeife, enthält in dem nach unten verstärkten Rohr eine sogenannte Entnicotinisirungs-Patrone, durch deren Präparation alle im Tabakrauch enthaltenen Gifte aufgefangen und neutralisirt werden, und somit deren Einführung in den Organismus verhütet wird. Ein weiterer hierdurch erzielter Erfolg besteht darin, daß das Rohr stets rein bleibt und der jedem Raucher lästige, stark riechende Pfeifenschmier nicht mehr vorkommt.
Ich führe diese allen Rauchern angelegentlichst empfohlenen Pfeifen in allen gangbaren Sorten; auch sind dieselben bei Herrn **Heinr. Schultze jun.** zur Ansicht ausgelegt.
Jeder Pfeife werden 3 Patronen beigegeben.
J. Kächel, Drechslermstr.,
Markt 27.

Seitenbeutel 4. Seitenbeutel 4.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich mit dem heutigen Tage **Seitenbeutel 4** als Klempner etablirt habe und empfehle eine große Auswahl in **Hänge-, Wand-, Hand-, Tisch-** und **Arbeitslampen.**
Emaillirtes Kochgeschirre, Haus- und **Küchengeräthe u. dergl. mehr.**
Bauarbeiten und alle in mein Fach schlagende **Reparaturen** werden schnell mit billigster Preisstellung ausgeführt und bitte bei Bedarf um gütigste Berücksichtigung.
Hochachtungsvoll
F. Hauptmann,
Klempnermeister.

Verein zur Beseitigung der gewerbsmäßigen Bettelei.

Die Mitglieder setzen wir ergebenst davon in Kenntniß, daß wir von ihnen in der nächsten Zeit durch den Zimmermann **Kops** einen **außerordentlichen Beitrag** für das Jahr 1882/83 einsammeln und zugleich denjenigen von ihnen, deren Vereinsschilder etwa unbrauchbar geworden sein sollten, ein neues Schild gegen Erstattung von 10 Pf. pro Stück aushändigen lassen werden.
Die im letzten Winter abgehaltene Sammlung hat nur den Ertrag von 623 Mark 80 Pf. ergeben. Hiervon war zunächst der von dem Kassirer geleistete Vorschuß von 278 Mk. 38 Pf. zu decken und der Bestand von 345 Mk. 42 Pf. hat sich am Anfange v. M. bereits in ein Deficit von etwa 27 Mark umgewandelt.
Zur Fortführung der Vereinsthätigkeit ist die neue Sammlung daher unbedingt erforderlich.
Zur Annahme von Beitritts-Erklärungen **neuer Mitglieder** ist der Sammler bevollmächtigt. Es sind dazu aber auch sämmtliche Unterzeichnete bereit.
Merseburg, den 17. Mai 1883.
Der Vorstand.
Nobbe. Dr. Krieg. Schwengler. Zehender.

Arbeiter für Feldarbeit und Rübenhacken

finden dauernde Beschäftigung **Neumarkt 57.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318830519-16/fragment/page=0003

J. Schönlicht, Merseburg,

empfiehlt eine große Auswahl von

Waschstoffen jeder Art,

besonders:

waschächte gewebte Elsasser Zephyrs in eleganten neuen Mustern à Meter 90 Pf. bis 1 Mk.,
waschächte gedruckte Elberf. Zephyrs à Meter 60 Pf.,
waschächte Cretonfort, starkfädige zu Hauskleidern geeignete Waare à Meter 60 Pf.,
waschächte Blaudrucks à Meter 40 Pf.

Unter Preis offerire meine Restbestände von

geblümten Percals à Meter 45 Pf.,
geblümten Satins à Meter 90 Pf.

Briquettes, Pressteine, Steinkohlen, Böhm. Kohlen,

E. K. Glück auf!

Gruden-Coaks, Holzkohlen, Brennholz, Feueranzünder.

Ed. Klauss.

TIVOLI.

Sonntag den 20. Mai 1883.

Zwei große Concerte

der rühmlichst bekannten, unübertreffbaren Tyroler Concert-Sänger-Gesellschaft **J. Bogner** (Innthal) in ihrem National-Costüm.

Anfang Nachmittag 4 Uhr u. abends 8 Uhr.

Entrée a. d. Kasse: 50 Pf. Im Vorverkauf in dem Cigarren-Geschäft des **Herrn Wiese: 40 Pf.**

Solisten: Sopran: **Frl. Stephanie** u. **Frl. Therese**, Alt: **Frl. Riedel**, Baß: **Hr. Bogner**, Jodler: **Hr. Dichtl**, Zithervirtuos: **Hr. Ringler**, Xyliphon: **Frl. Riedel.**

Montag, abends 8 Uhr, zweites und unwiderruflich letztes Concert.

Die Concerte finden bei Regenwetter im Saal, sonst **im Garten** statt.

Sommerfrische zu Tautenburg.

Seit Pfingsten prachtvolles Waldesgrün. Aufenthalt insbesondere auch zum Frühsommer warm zu empfehlen. Preise mäßig u. fest. Näheres

der Schriftführer des Verschönerungs-Vereins.

Tautenburg b. Dornburg a. S., den 17. Mai 1883.

No. 33.

Kampf bis auf's Aeusserste
gegen die gesundheitsschädliche Weinfabrikation!
AUX CAVES DE FRANCE.

Seit 1876: **20** eigene Centralgeschäfte (7 in Berlin)

Dresden. Leipzig. Breslau. Stettin. Danzig. Halle a. S. Cassel. Potsdam. Rostock. Hannover. Frankfurt a. O. Königsberg i. Pr.

und 500 Filialen in Deutschland.

Neue Filialen werden stets gern vergeben.

Die

Oswald Nier'schen Weine

von **Mk. 0. 80 Pf.** pro Liter (die Flasche 60 Pf.) an

unter den Bedingungen seines Preis-Courantes

sind zu haben:

bei Herrn **C. L. Zimmermann, Merseburg,** Burgstr. 15.

Das Magazin in Merseburg kauft noch Roggenlangstroh.

Männer-Turn-Verein.

Heute, Sonnabend, den 19. d. M., abends 8 Uhr,

Anturnen.

Antreten auf dem städtischen Turnplatze.

Der Turnwart.

Allgemeiner Turn-Verein.

Die Turnstunden finden jetzt Dienstags und Sonnabends, abends 8 Uhr, statt.

Heute Abend **Stabübungen.**

Zahlreiches Erscheinen wünscht

der Turnwart.

Feuerwehr-Uebung

Montag den 21. Mai, abends 8 Uhr.

Versammlungsort: **Geräthehaus.**

Der Feuerlösch-Director.

Rischgarten.

Sonntag den 20. d., von nachmittags 3½ Uhr ab,

großes Extra-Gartenconcert,

gegeben vom hiesigen Stadtmusikchor, unter Leitung des Herrn Director Krumbholz. Es laden zum zahlreichen Besuch freundlich ein

J. Krumbholz. A. Ullrich.

Eintritt à Person 25 Pf.

Sonntag den 20., von abends 7 Uhr ab, ladet zum **Tanzvergnügen** bei besetztem Orchester freundlichst ein

A. Ullrich.

Merseburger Sommertheater zur Funkenburg.

Sonntag den 20.: **Durch die Intendanz.** Preislustspiel in 5 Acten von Heule.

MEUSCHAU.

Zu Kleinpfingsten Nachmittag **Tanzmusik**, wozu freundlich einladet **R. Pohle.**

Knapendorf.

Zu Kleinpfingsten, von nachmittags 3 Uhr ab, **Tanzvergnügen**, wozu freundlichst einladen

die jungen Burschen.

Kötzschen.

Zu Kleinpfingsten ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **W. Wolf.**

„Deutscher Hof".

Heute Sonnabend **Salzknochen.**

Für den Bazar

sind ferner eingegangen von: Frau v. Katte, 1 Bild; Frau v. Schönermark 1 gehäk. Tuch, 2 Taschentücher, 1 Federhalter, 1 Broche; Frl. J. Böhme 1 gest. Nachthemd; Frl. Hanewald 4 Morgenhauben, 4 Bindfadensäcke, Kleinigkeiten f. d. Würfelbude; Frau Stadtrath Berger 2 Cuivre v. Blumenvasen, 1 Cuivre v. Rauchservice; 2 Weinpfropfen, 6 Terracottateller; Frau E. Palmié 1 Armband; Frau Prof. Tuch 1 Bürstentasche.

Eine Aufwartung für den Nachmittag bei Kindern gesucht **Steinstraße 5,** 2 Treppen.

Ein ordentliches **Mädchen** für häusliche Arbeit sucht Frau **Mehler,** Gotthardtstr. 31.

Gelbe Wagenkapsel

verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei

O. Sonntag, Naumburgerstraße.

Ein **Sparkassenbuch, Nr. 992,** von der Casse Gräfenhainichen, ist verloren gegangen.

Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Auf dem Bahnhofe zu Merseburg oder der von Merseburg nach Schafstädt führenden Chaussee wurde gestern Nachmittag eine **Granatbrosche,** welche sich in einem kleinen Schächtelchen befand, verloren. — Auf dem Deckel des Schächtelchens war der Name: Frl. Rath—Schafstädt, geschrieben. — Der ehrliche Finder wird gebeten, die Broche entweder an mich selbst, oder an Herrn Goldarbeiter **Rotzberg**—Merseburg gegen eine entsprechende Belohnung abzuliefern.

Schafstädt, den 18. Mai 1883.

Bruno Bauer, Maurermeister.

Die Eltern desjenigen Knaben, welcher am Sonnabend eine wollene Jacke mit nach Hause gebracht hat, werden ersucht, dieselbe abzugeben

Wagnerstraße Nr. 3.

Fluß-Badeanstalt

im hiesigen Königlichen Schlossgarten.

Temparatur des Wassers am 18 d. M. 15° R.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318830519-16/fragment/page=0004

Deutschland.

— (Die feierliche Ueberreichung des Hochzeitsgeschenkes), welches 96 preußische Städte dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm gewidmet haben, findet nunmehr bestimmt am Montag den 21. Mai statt. Das Prachtgeschenk besteht, wie bekannt, aus einem silbernen Tafelservice mit kostbaren Aufsätzen und Schaustücken, Alles nach den Angaben des Bauraths Adolf Heyden in höchster künstlerischer Pracht hergestellt. Das erlauchte Paar weiß diesem Geschenke keine schönere Weihe zu geben, als daß es Se. Maj. den Kaiser zum 31. Mai zu einem Festmahle eingeladen hat, an dem das Service zum ersten Male in Gebrauch genommen werden soll.

— (Die chinesische Panzerkorvette „Ting Yuen") ist gegenwärtig auf der Werft des „Vulkan" bei Stettin völlig ausgerüstet, so weit dies überhaupt in Deutschland geschehen soll, und harrt ihrer Ueberführung nach China. Dieselbe wird in den nächsten Tagen stattfinden. Als Besatzung dient das für S. M. Korvette „Stosch" bestimmte Ablösungscommando.

Provinz und Umgegend.

† Der Herr Oberpräsident unserer Provinz v. Wolff feierte am 16. d. im Hause des Vaters seiner Gemahlin, des Schloßhauptmanns Herrn v. Wurmb auf Großfurra, seine silberne Hochzeit.

† In Magdeburg ist am Mittwoch früh 6 Uhr der Raubmörder Ziegeler durch den Scharfrichter Krauts enthauptet worden. Um 5 Uhr hatte der Verbrecher das heilige Abendmahl genommen; mit dem Schlage sechs ertönte die Armensünderglocke. Herr Erster Staatsanwalt Laue ließ, wie die M. Z. berichtet, den Delinquenten aus der Zelle vorführen, las demselben das Todesurtheil und die kaiserliche Bestätigung vor und übergab ihn dem Nachrichter zur Vollstreckung des Urtels; drei Gehilfen des Scharfrichters führten Ziegeler, welcher sich kaum auf den Beinen zu halten vermochte, an den Richtblock, entkleideten seinen Oberkörper vollständig, schnallten ihn fest und fast in demselben Augenblicke lag der Kopf auf dem Sande. Der Leichnam wurde dann in einen bereit gehaltenen schwarzen Sarg gelegt und die Versammelten verließen den Hof. Der Akt von der Vorführung aus der Zelle bis zur erfolgten Hinrichtung dauerte nur wenige Minuten. Gleich darauf wurde folgende „Bekanntmachung" an die Plakatsäulen angeschlagen: „Der durch vollstreckbar gewordenes Urtel des kgl. Schwurgerichts vom 8. März d. J. wegen Mordes in zwei Fällen, begangen am 5. Januar d. J. gegen den Rentier Friedrich David Dähne und die unverehelichte Caroline Sander zu Magdeburg, sowie wegen gleichzeitig gegen den Dähne verübten Raubes zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, ferner wegen Mordversuchs und Raubversuchs, begangen am 16. Januar d. J. auf der Chaussee bei Seehausen gegen den Postillon Helm, zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilte Gastwirth August Heinrich Ziegeler aus Schleutz, Kreis Stendal, ist in Vollziehung der erkannten Todesstrafe heute früh um 6 Uhr im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses mittels des Beiles enthauptet worden. Solches wird in Gemäßheit des § 549 der Kriminal-Ordnung warnungshalber hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Magdeburg, den 16. Mai 1883. Der Erste Staatsanwalt. gez. Laue."

† Der Entwurf für den Sommerfahrplan der alten Thüringer Bahn zeigt einige wichtige Verbesserungen. Namentlich ist hervorzuheben, daß der sogenannte Touristenzug (früh 5 Uhr 45 Minuten ab Weimar, 6 Uhr 22 Minuten ab Erfurt, 8 Uhr 25 Minuten in Eisenach; abends 8 Uhr von Eisenach zurück bis Weimar, wo er 10 Uhr 50 Minuten anlangt) nicht nur Sonntags wie bisher, sondern täglich fahren soll; ferner ist ein neuer Zug eingelegt, welcher früh 10 Uhr 15 Minuten von Eisenach nach Apolda (1 Uhr 37 Minuten an) und 2 Uhr 30 Minuten von Apolda zurück nach Eisenach (5 Uhr 44 Minuten an) fahren soll. Drittens ist endlich der oft ausgesprochene Wunsch erfüllt und ein Frühzug von Erfurt nach Weimar eingerichtet zum Anschluß an den ersten Zug. Eine vierte Verbesserung besteht in der Einlegung eines neuen Zuges auf der Strecke Gotha-Leinefelde, der auch schon unter der früheren Verwaltung vielfach gewünscht wurde, aber nicht erreicht werden konnte.

† Ueber den schon berichteten Raubmord in Apolda wird noch gemeldet, daß der Rentier Geyer am Sonnabend vor dem Pfingstfeste zwischen 5 und 6 Uhr erschlagen worden ist. Er war früher Straßenaufseher und hat sich im Laufe der Jahre ein Vermögen von ca. 20 000 Mark erworben, mit dem der jetzt etwa 74 jährige Mann gern renommirte. Der sonst sehr mißtrauische und geizige Greis hatte sich seit etwa 4 bis 5 Wochen an ein lüderliches und ganz verkommenes Subjekt angeschlossen, das ihm, der von seinen in A. wohnenden Kindern getrennt lebte, die kleinen eigentlich einer Magd zukommenden Dienstleistungen gegen einige Schnapsgroschen verrichtete. Dieser aus dem etwa 3/4 Stunde von Apolda gelegenen Dorfe Schöten stammende Gefährte des Ermordeten heißt Adam Hieronymus (genannt Pulver) und ist, nachdem zwei sofort als verdächtig Verhaftete wegen ihrer gänzlichen Schuldlosigkeit entlassen werden mußten, als des Mordes verdächtig am 14. Mai morgens 6 Uhr in Schöten verhaftet und so verdächtig, daß es der weiteren Untersuchung nicht mehr schwer werden wird, ihn zum Geständniß, mindestens zur Ueberführung zu bringen.

† Die Strafkammer des Amtsgerichts zu Mühlhausen verurtheilte dieser Tage den als reich geltenden Mühlenbesitzer Wender daselbst wegen fahrlässigen Verkaufs von verdorbenem Brodmehl in 10 Fällen zu einer Geldbuße von 1000 Mk. und in die Kosten des Verfahrens.

† Bei der Rückkehr von dem Musterungsgeschäft in Langensalza passirte einem der angehenden Vaterlandsvertheidiger das Malheur, daß er am Saume eines Tannenwäldchens zwischen Naegelstedt und Tonna durch unvorsichtiges Wegwerfen eines angebrannten Streichhölzchens einen Waldbrand anstiftete. Das Wäldchen ist niedergebrannt und kostet dem zufällig zahlungsfähigen Rekruten ca. 1000 Mark.

† Die Jenaer Burschenschaften, veranlaßt durch die jüngsten beklagenswerthen Vorfälle auf Bestimmungsmensuren, haben nach der S. Ztg. die definitive Abschaffung derselben beschlossen.

† Am Dienstag Morgen fand ein Knecht aus Aschersleben im Einethale unter der „alten Burg" die Leiche eines jungen Mannes. Neben derselben lag eine Flasche, so daß es den Anschein gewinnt, als läge ein Selbstmord durch Vergiftung vor. Man will in dem Selbstmörder einen Malergehülfen erkannt haben, der früher hier gearbeitet, auch des Abends zuvor (2. Pfingsttag) in einem Tanzlocale getanzt hat. Doch dürfte dies noch nicht mit Sicherheit feststehen, da in den Taschen der Kleidung außer Uhr und Portemonnaie mit Geld auch ein Eisenbahnbillet von Güsten nach hier gefunden sein soll, er also möglichen Falls auch von außerhalb hierher gekommen sein könnte.

† In dem Orte Malmerz bei Sonneberg ist am Pfingstheiligabend ein schweres Verbrechen begangen worden. Die Tochter des Einwohners Koch hat ihren eigenen Vater erschlagen — weil derselbe — wie man hört, schon zum wiederholten Male — das naturwidrigste Attentat gegen sie versucht haben soll. Das Mädchen war sofort geständig und ließ sich ruhig von einem Feldjäger nach Sonneberg überführen.

† In Oschatz passirte am 16 d. Vormittag ein schrecklicher Unglückfall. Wie die S. Ztg. meldet, stach beim Carrièrereiten ein Ulan einem Trompeter die Lanze in den Kopf. Der Verletzte verstarb nach wenigen Stunden.

† Das „Altm. Int.-Blatt" schreibt: Heute, am 14. d., feierte man in Bismark das Schützenfest. Der Dachdecker Reinicke — auch ein Schütze — hatte seine Büchse herbeigeholt. Dieselbe war unglücklicher Weise mit einer Kugel geladen. Der 17 jährige Sohn ergreift die Büchse und hält auf sein 1 1/2 jähriges Schwesterchen. Er berührt die Feder, der Schuß geht los und die Kugel dringt dem armen Kinde in den Kopf. Blutüberströmt fällt dasselbe hin und ist nach wenigen Augenblicken eine Leiche. Der Thäter verfällt bei dem entsetzlichen Anblick in Starrkrampf, ebenso die unglückliche Mutter, sodaß sich der herbeigerufene Arzt mit diesen beschäftigen mußte. Dem Kinde selbst war nicht zu helfen.

† Der zum Besten des Paul Gerhardt-Stiftes in Wittenberg veranstaltete Bazar hat ein kaum geahntes Ergebniß gehabt. Die Einnahme an baarem Gelde ergab die Summe von 1479 Mk., daneben blieben aber für etwa 650 Mk. Gegenstände unverkauft, die nun verloost werden sollen, und außerdem sind noch zahlreiche Sachen übrig geblieben, die mit unverkäuflich bezeichnet waren, da sie zur direkten Ausstattung des Hospitals dienen sollen.

† Aus der Provinz Sachsen wird unterm 10. d. der „N. A. Z." geschrieben: Einen merkwürdigen Beitrag zu der Judikatur der Schöffengerichte liefert der Umstand, daß das Schöffengericht zu Egeln heute fünf Uebertreter der Sonntagsverordnung verurtheilte und diese Verordnung formell und materiell zu Recht bestehend anerkannte, während am 22. Februar dasselbe Schöffengericht die Uebertreter der Sonntagsverordnung freigesprochen hatte, indem es die Rechtsbeständigkeit der qu. Verordnung verneinte.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 19. Mai 1883.

** Nach einer Tagestemperatur von 27 Grad R. in der Sonne thürmten sich am Mittwoch Abend im Süden und Osten fast gleichzeitig drei Gewitter am Horizont auf. Fernrollender Donner, verbunden mit grellleuchtenden Blitzen, ließ uns längere Zeit ein sehr schweres Wetter befürchten, indessen verzog sich das drohende schwarzgraue Gewölk wieder, ohne auch nur unsere Fluren gestreift zu haben. Ueber die Wirkungen dieser Gewitter liegt vorläufig nur aus Lützen die Nachricht vor, daß daselbst der Blitz in das Hintergebäude des Tischendorf'schen Grundstückes neben Werndts Brauerei einschlug ohne zu zünden, ferner an einer kaum 3 Fuß vom Schloß entfernt stehenden Pappel herabfuhr, welche infolgedessen noch mehrere Stunden lang glimmte.

** Bei dem am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag stattgehabten Pfingstschießen der hiesigen Bürgerschützen-Gesellschaft fiel der Königsschuß durch den Adjutanten des Corps, Herrn Cassirer Beyer, und zwar für Herrn Feuersocietäts-Secretär Artus. Ein solenner Ball schloß am Donnerstag Abend das in aller Gemüthlichkeit verlaufene Fest. Der früher übliche Aus- und Einmarsch der Compagnie hat diesmal nicht stattgefunden.

** Im „Tivoli" tritt morgen und Montag die Tyroler Conzertsänger-Gesellschaft J. Bogner aus Achensee auf. Dieselbe besteht aus 3 Damen und 3 Herren, welche in ihrem Nationalkostüm erscheinen. Nach den Referaten auswärtiger Blätter hat die Gesellschaft an allen Orten, zuletzt auch in unserer Nachbarstadt Halle, den stürmischen Beifall ihrer Zuhörer errungen und so dürfte dieselbe auch den hiesigen zahlreichen Freunden des tyroler Naturgesanges bestens empfohlen werden.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

△ Naundorf. Nachdem man vor etwa 6 Wochen mit der Ausbaggerung des großen Körbisdorfer Gutsteiches begonnen, indem man das Wasser mittelst einer Dampflokomobile entfernte, ist dieses Riesenwerk vorigen Donnerstag beendet worden. Nachdem jetzt der Teich wieder gefüllt, sind in denselben Karpfen eingesetzt worden. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318830519-16/fragment/page=0005

Am Morgen des 2. Feiertags verunglückte die Merseburg-Mücheln'sche Personenpost dadurch, daß die eiserne Achse der Hinterräder brach. Glücklicherweise befand sich niemand darin, so daß der Fall ohne weitern Schaden ablief. — Die Pfingstfeiertage hatten diesmal ein Wetter mitgebracht, das nichts zu wünschen übrig ließ. Gewiß eine Belohnung für Pfingstreisende, die schon so oft eingeregnet sind. Auch die Pfingstburschen danken der lieben Sonne, daß sie dem Pluvius ein wirksames Veto entgegengerufen und der Jugend gestattete, in zahllosen Schaaren den Pfingstlauben zuzupilgern.

Woher soll die soziale Neuerung kommen?

Die Staatsmänner und Menschenfreunde aller Zeiten und Völker suchen ihre Mitmenschen auf höhere Stufen der Wohlfahrt und Gesittung emporzuheben. Je weiter aber die Menschheit im Wissen und Erfinden, im Erwerben und Verbrauchen von Gütern fortschreitet, um so deutlicher erkennen wir, daß es zwar viele Mittel und Kräfte, aber doch nur einen Geist giebt, um Andere zu beglücken und selbst glücklich zu werden, und daß auch der Aermste und Schwächste mit diesem Geist reicher sein kann, als ein mit materiellen Gütern beladenes Individuum.

Das Pfingstfest hat uns von Neuem daran erinnert, daß die Begeisterung für alles Hohe und Edle durch Jahrtausende fortwirkt, daß der Geist der Wahrheit und Liebe alljährlich neue Wunder schafft und auch die Schwachen und Verzagten, die Ungebildeten und Armen, die Mühseligen und Beladenen mit geheimnißvollen Kräften zur Erfüllung ihrer Berufspflichten ausstattet. Das Erscheinen und Walten des Geistes wird immer ein Geheimniß bleiben. Die besten Gedanken und Vorsätze kommen dem Menschen meist unbewußt und senken sich wie eine Art Offenbarung auf Denjenigen herab, der ernsthaft nach Wahrheit ringt und demüthig um Erleuchtung fleht. Nur so viel ist gewiß, daß wir den Geist suchen müssen, um ihn zu finden, daß wir nicht blos mit dem Kopfe, sondern auch mit dem Herzen arbeiten und die rechte Gesinnung in jedem menschlichen Berufe bethätigen müssen. —

Niemand wähne, aus sich allein Alles schaffen und erwerben und dem unglücklichen Zufall entrinnen oder in der Stunde der Versuchung und des Mißlingens seiner Unternehmungen ganz durch eigne Kraft feststehen zu können. Es gehören zur Festigkeit geheime innere Triebe und eine geistige Schwungkraft, die nur durch das Vertrauen auf eine höhere Führung immer wieder neu belebt wird.

Die soziale Erneuerung wird nicht von Außen, sondern nur von Innen kommen und ist davon abhängig, daß ein Jeglicher aus dem Geiste neugeboren wird und mit der rechten Gesinnung zunächst für sich und seine Familie sorgt, sodann aber auch seinen Mitmenschen in Liebe mit vorwärts hilft.

Vermischtes.

* (Schiffsbrand.) Laut telegr. Nachricht aus Paris vom 15. d. ist das Dampfschiff „Singapore" der Rubbattino-Linie im Suez-Kanal in der Nähe der Bitterseen verbrannt; die Passagiere und die Postgüter sind gerettet, ein Theil die Ladung wurde jedoch zerstört. Es sind Anstalten getroffen, um den Dampfer in den Bitterseen zu versenken. Der Verkehr durch den Kanal ist infolge des Unfalls unterbrochen.

* (Verhütetes Attentat à la Thomas.) Auf einem der zwischen Liverpool und New-York verkehrenden großen Passagier-Dampfer war eine Höllenmaschine eingeschmuggelt worden. Vor der Abfahrt kam ein Herr zum Stuart des Schiffes und bat ihn um die Gunst, eine Kiste nach New-York für einen Bekannten mitzunehmen. Der Stuart willfahrte dem Ersuchen. Zwei Tage später nach der Abfahrt prüfte er die Kiste und schöpfte Verdacht, daß etwas nicht in Ordnung sei. Er sprach mit dem Kapitän und als man die Kiste öffnete, fand man in derselben eine Höllenmaschine, die natürlich so schnell als möglich über Bord befördert wurde. Die Kiste mit Adresse wurde zurückbehalten, die Untersuchung ist im Gange.

* (Pocken.) Unter der Bemannung des in Reval angelangten amerikanischen Schiffes „Arabia" sind die Pocken ausgebrochen. 18 Personen sollen auf der See, 2 auf der Revaler Rhede gestorben sein.

* (Cholera.) Aus Alexandrien wird unterm 15. d. berichtet, daß die Schiffe, welche den Hafen von Bombay vor mehr als 14 Tagen verließen, sich bei ihrer Ankunft in Suez einer 24stündigen Quarantaine zu unterziehen haben, weil in Bombay die Sterblichkeit an der Cholera zugenommen haben soll.

* (Das erste Gewitter dieses Frühlings,) das am Mittwoch vor. Woche über Thüringen zog, hat arge Verwüstungen auf seinem Lauf angerichtet. Tags vorher hatte in der Gegend von Basel, einem Theil des Elsaß und Badens ein Hagelschlag arge Schädigungen angerichtet. Das Mittwoch-Gewitter brachte sehr bedeutenden Hagelschlag in einigen Theilen Bayerns. In Mittel- und Norddeutschland wird weniger über Hagelschlag als über verwüstende Blitzschläge geklagt.

* (Ein interessantes „Beispiel ultramontaner Propaganda,") enthalten die neuesten „Grenzboten". Es wird darin dargestellt, wie der standesherrliche Fürst Karl von Ysenburg-Birstein, bekanntlich zur Zeit ein Vorkämpfer des Ultramontanismus in Deutschland, Convertit geworden. Er ist der Neffe des kinderlos verstorbenen, letzten regierenden Standesherrn. Seine fürstlichen Vorfahren gehörten, eben so wie die ihnen untergebene Landschaft, seit Jahrhunderten dem evangelischen Bekenntnisse an. Nach der Eheberedung seiner Aeltern sollte auch er evangelisch erzogen werden. Der Vater starb frühzeitig. Der Eheberedung gemäß ward der regierende Fürst zum Hauptvormund bestellt und der Mutter, einer Prinzessin aus dem katholischen Hause Löwenstein-Wertheim, die Mitvormundschaft übertragen. Sie gelobte eidlich, der ihr nach der Eheberedung obliegenden Erziehung der Kinder sich treulich unterziehen zu wollen. Aber unter dem Einfluß jesuitischer Lehrer und berathen von dem Bischof Ketteler zu Mainz und dem Bundestagsgesandten v. Linde zu Frankfurt, unterrichtete die Mutter heimlich ihren Sohn in den Dogmen der katholischen Kirche. Als sie endlich damit hervortrat, daß ihr Sohn katholisch werden wolle, wurde zwar durch die Verfügung des kurhessischen vormundschaftlichen Gerichtes sofort der Prinz ihr entzogen, sie wegen Pflichtverletzung der Mitvormundschaft enthoben und die Erziehung des Prinzen dem regierenden Fürsten allein übertragen. Dies Alles ging vor sich unter heftigen, in ihren Einzelheiten fast romanhaft klingenden Kämpfen. Aber der Samen, den die mütterliche Erziehung in die Seele des Knaben gestreut, hatte bereits zu feste Wurzel gefaßt. Kaum hatte der Prinz die Volljährigkeit erreicht, so verließ er den Glauben seiner Väter und trat offen zum katholischen Bekenntnisse über. Seit dem Jahre 1866 ist er regierender Standesherr. — Der Artikel schließt mit der Hinweisung, wie auch jetzt wieder in einem deutschen evangelischen Lande die Verhältnisse des fürstlichen Hauses sich so gestaltet haben, daß dort Aehnliches vorkommen könnte. „Möge man sich allerorten vor Schaden hüten!"

* (Die Kehrseite der Medaille.) Das in England vor einiger Zeit in Kraft getretene Gesetz, wonach die Gütergemeinschaft zwischen Eheleuten aufgehoben wird, der sogenannte „Married Womens Property Act", hat zwei Seiten; denn während es auf der einen Seite das „Eingebrachte" der Frau sowie deren etwa nach der Verheirathung ererbtes oder in sonstiger Weise erworbenes, bewegliches oder unbewegliches Vermögen gegen jedwede Ansprüche des Ehemanns schützt und das Eigenthum oder den Verdienst der Frau ihrer eigenen unumschränkten Disposition überläßt, schützt es auf der andern Seite aber auch das Eigenthum des Mannes gegen die Veruntreuungen der Frau, wie dies in verflossener Woche zwei ungetreue Frauen, die mit ihren Liebhabern durchgegangen waren und Möbel, Uhren, Bettzeug und sonstige ihren Männern gehörige Sachen mitgenommen hatten, zu ihrem Schaden erfuhren; denn die eine erhielt für ihre kleine Indiskretion neun, die andere drei Monate Zwangsarbeit zudiktirt, während die Liebhaber mit je zwölf, resp. neun Monaten Zuchthaus bedacht wurden.

* (Abgelehnte Auszeichnung.) Prof. Macfarren, der Director der königl. Musikakademie in London, hat die ihm von der Königin anläßlich der Eröffnung des neuen nationalen Konservatoriums für Musik verliehene Ritterwürde ausgeschlagen.

* (Amerikanischer Holzreichthum.) Während der abgelaufenen Winter-Saison wurden in Minnesota 35,000,000 Fuß Holz geschlagen, in Wisconsin 159,500,000 Fuß und in Maine wurde mehr Holz geschlagen, als dort rechtzeitig verfägt werden kann.

* (Wie Rossa London zerstören will), war er freundlich genug, der Welt in einer an die New-Yorker „Tribüne" gerichteten Zuschrift bekannt zu geben. Er berechnet auf einen Pfennig, was es kosten würde, „England auf die Knie zu bringen". „Betrachten wir einmal — schreibt der Petrus des neuen Dynamit-Evangeliums — was es kosten würde, London, das Herz Englands, niederzubrennen: Passagegeld für 1000 in Irland um Haus und Hof gebrachte Irländer von Amerika nach London, à 6 Pfd. Sterl. = 6000 Pfd. Sterl.; Wohnung in 1000 Londoner Hotels für ein Nacht, à 5 Schill. = 250 Pfd. Sterl.: 1000 Schachteln Zündhölzchen zu einem Farthing = 1 Pfd. Sterl. 10 Pf.; Passage zur Flucht nachdem 1000 Betten angezündet sind, wie oben 6000 Pfd. Sterl.; Taschengeld für die 1000 Mann, à 5 Pfd. Sterl. = 5000 Pfd. St., Summa 17,251 Pfd Sterl. 10 P., oder rund 85,000 Dollars. Das würde England auf die Knie bringen und unseren Brüdern helfen Irland zu befreien. „Könnte das Geld nicht durch die Nationalliga zusammengebracht werden?" Ein Kritiker Rossa's fügt diesem „Kostenvorschlag" die folgende Bemerkung bei: „Das ist eine unverantwortliche Verschwendung von Rossa's Seite. Wozu brauchen wir 250 Pfd. Sterl. für die Zimmermiethe in den Hotels auszulegen, da alle 1000 Irländer leicht durchbrennen können, wenn es zu brennen anfängt? Niemanden wird es in der allgemeinen Verwirrung einfallen, einen Pfennig von ihnen zu verlangen. Auch die Zündhölzchen sollen wir noch bezahlen, um den Hoteliers die Betten anzuzünden; die liefern sie doch selbst. O'Donnovan vergißt auch, daß unsere Brüder bei solch' einer Gelegenheit den Schmuck und die Werthgegenstände der fliehenden Gäste einstecken könnten, wodurch nicht nur die ganze Auslage gedeckt, sondern auch noch ein hübscher Reingewinn bei dieser Transaktion erzielt werden könnte."

* (Der Bock als Gärtner.) Eine diebische Polizei ist die der nordamerikanischen Bundeshauptstadt Washington. Daselbst haben neulich alle Detektives entlassen werden müssen, weil sie mit den Dieben sich in die Beute theilten und die Raubbläne selbst entwarfen, während die öffentlichen Polizisten nie etwas herausbekamen. Auch der Präsident der Distrikts-Verwaltung, West, wurde abgesetzt und als der Mitschuld verdächtig in Untersuchung gezogen.

* (Unzarter Stil.) Der „Frank. Kur." läßt sich aus Würzburg über den dortigen Viehmarkt schreiben: „Norddeutsche Handelsleute waren nicht vertreten; infolgedessen mangelte es an guten Gangochsen".

* (Der Kutscher Fritz Harris), welcher von der Theilnahme an der Ermordung im Phönixpark freigesprochen worden war, ist, nachdem nunmehr eine zweite Anklage gegen denselben erhoben war, als Mitwisser nach vollbrachter That schuldig befunden und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden.

* (Amerikanisch.) In Massachusetts ist kürzlich ein Wirth, der einem Trunkenbolde Schnaps verkauft hatte, zu einem Schadenersatz von Doll. 7500 verurtheilt worden, weil er dafür verantwortlich sein soll, daß der Säufer später unter die Räder einer Lokomotive gerieth.

* (Der vierte höhere Militärarzt) aus dem Bereiche des 11. Armeecorps, welcher in die Angelegenheit wegen Befreiung Ersatzpflichtiger vom Militärdienst verwickelt war, ist kürzlich plötzlich an „Herzlähmung" gestorben.

Lotterie.

Leipzig, 16. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 103. Königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

5000 Mk. auf Nr. 33019 42145.

3000 Mk. auf Nr. 2639 3261 10130 11473 13391 14033 14453 18247 20940 21943 23068 26397 30415 31581 31626 32337 33783 38306 39619 43015 44298 44297 49870 50766 53827 55559 57081 58497 58885 60025 60473 62637 64355 66187 66193 68317 69011 70189 71430 75749 77045 77163 78038 79651 81711 87789 90548 91339 93077 94446 94804 96159.

Ziehung vom 17. Mai.

200 000 Mk. auf Nr. 13187.

30 000 Mk. auf Nr. 18512.

15 000 Mk. auf Nr. 9235.

5000 Mk. auf Nr. 2948 16791 21297 28053 51631 87153.

3000 Mk. auf Nr. 1571 6110 7576 9387 9761 11579 12205 13115 14599 18509 28288 35099 37073 37169 38126 40777 41470 42551 51433 53192 53790 55503 57531 61723 62277 63282 67521 69441 80644 82592 83400 84062 85120 85260 92346 93711.

Börsen-Berichte.

Halle, 17. Mai 1883.

Weizen 1000 Kilo, Mittelqualitäten 168—180 Mk., feiner trockener bis 192,00 Mk. bez., feuchte Sorten 152 bis 162 Mk.

Roggen 1000 Kilo, 155—162 Mk., feuchter und ausgewachsener 140—150 Mk.

Gerste 1000 Kilo, Land- 130—150 Mk., Chevalier- 160 bis 170 Mk., Auswuchswaare 125 bis 130 Mk.

Gerstenmalz 50 Kilo, 14,75 Mk. bez.

Hafer 1000 Kilo, 136—148 Mk.

Kümmel 50 Kilo, 25—26,50 Mk.

Rüböl 50 Kilo, 35,50 Mk. bez.

Futtermehl 50 Kilo, 7 Mk. bez.

Kleie, Roggen- 50 Kilo, 5,25—5,50 Mk. bez., Weizenschaale Mk. 4,50—4,75 bez., Weizengriesskleie 5,00 Mk.

Kaiser Wilhelmshalle.

Sonntag von 9 Uhr ab

Speckkuchen.

Frau Geisler.

Restaurant z. Weintraube.

Sonntag von 4 Uhr ab Stollen-Auskegeln, wozu ergebenst einladet F. Röbel.

Den Herren Landwirthen

empfiehlt Hackmaschinen, Handhacken neuester Construction, Sack's Universalpflüge, Haferquetschen, Häckselmaschinen verschiedener Größe, combinirt mit Schrotmühle (neu), Dreschmaschinen, Göpel 2c.

Merseburg. **E. Rosch,** Naumburger Str.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318830519-16/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

№ 96. Sonnabend den 19. Mai. 1883.

, Ein schwarzes Jubiläum.

1.

Wer durch Studium und Erfahrung in gleicher Weise mit den Zielen der päpstlichen Curie und des Generalstabes, der Jesuiten, wie mit dem Betriebe einigermaßen vertraut ist, mit dem diese ihre Ziele zu erreichen gewohnt sind, der kann gar nicht darüber im Zweifel sein, daß von Rom aus in Bezug auf das protestantische Norddeutschland weitreichende Pläne gesponnen werden, die nicht nur auf heute und morgen, sondern auf eine Reihe von Generationen berechnet sind. Alle protestantischen Theile Deutschlands sind mit einem Netze von Beobachtungs- und Operationsposten überzogen; die römische Leitung ist z. B. über die Vorgänge in den einzelnen Ressorts der preußischen Regierung besser unterrichtet, als die meisten Mitglieder dieser Regierung selbst. Auch ohne Nuntien und Legaten hat die Curie ihre Agenten auch an allen protestantischen Fürstenhöfen. Die „Grenzboten" brachten in voriger Woche ein Beispiel ultramontaner Propaganda", welches darlegte, wie die früher streng protestantische fürstlich-standesherrliche Linie Ysenburg-Birstein durch eine Kette von Intriguen nicht nur katholisch gemacht, sondern zu einem ultramontanen Sturmbock umgeschaffen ist. Jetzt sind Pläne eifrig im Gange, das protestantische Mecklenburg unter ein katholisches Fürstenhaus zu bringen. Der neue Großherzog ist sehr leidend, und es steht zu befürchten, daß die Regierung an seinen jüngeren Bruder Paul oder dessen Kinder übergehen wird. Der ist an eine katholische Fürstin Windischgrätz verheirathet, die ihren Gemahl, wie es heißt, auch schon vermocht hat, heimlich zum Katholizismus überzutreten. Der kürzlich verstorbene Großherzog soll dies kurz vor seinem Tode erfahren haben; derselbe hat seiner Seit Ueberraschung und Gewalt angewandt, um das älteste Kind seines zweiten Sohnes evangelisch taufen zu lassen, und darum wartet Herzog Paul mit seiner Gemahlin die Geburt eines zweiten Kindes an irgend einem Punkt im Süden ab — in Malta, wie es heißt — um dann die Taufe nach katholischem Ritus zu nehmen zu lassen. Pläne, das Königreich Würtemberg an die katholische Linie gelangen zu lassen, sind bekanntlich seit lange im Gange. Die Briefe aus Hamburg", welche die „Germania" fast regelmäßig von ihrem „Gottlieb" bringt, zeigen, daß auch an diesem alten Mittelpunkt protestantischen Lebens die Curie ihre eifrigen Agenten hat.

Eifrig werden in den katholischen Blättern die Studien über die Lage und Geschichte der alten Bischofssitze und Klöster in der Mark Brandenburg und deren Nachbarschaft gepflegt. Wie anfänglich man auf jener Seite ist, sieht man daraus, daß die „Germania" im vergangenen Jahre den Streit um die Art der Feier des 400-jährigen Geburtsfestes Luthers (im November dieses Jahres) provocirte, ehe man in weiteren evangelischen Kreisen recht an diese Feier gedacht hatte. Warum sollte man sich Seitens der Curie auch nicht mit weitgehenden Hoffnungen tragen? Geschieht doch so Vieles in Deutschland, was ihren Zwecken in die Hände arbeitet. Von dem Zurückweichen der preußischen Regierung gegenüber der päpstlichen Curie nach dem Kölner und Posener Wirren datirt der Aufschwung des Ultramontanismus in Deutschland. Das unaufhaltbare Zurückweichen der preußischen Regierung, das wir nun schon seit fünf Jahren sehen, muß noch viel verderbliche Folgen für die Zukunft in sich bergen. Die neuere lutherische Orthodoxie sucht den Protestantismus immer weiter von dem einzigen sicheren Grundsatz der freien Forschung und überhaupt des Freiheitsprinzips ab- und auf einen dem katholischen nachgeahmten Standpunkt zu bringen. Bekommt diese orthodoxe Richtung die Oberhand, so wird die jetzige protestantische Welt mit Nothwendigkeit dem Katholizismus selbst, als dem von jenem Standpunkt besseren, weil consequenteren System, zugeführt.

Warum sollte sich die päpstliche Curie nicht Hoffnungen machen, daß in Gebieten, in denen jetzt der Protestantismus herrscht, einst wieder ihre Herrschaft erblühen werde? Im Laufe der Jahrhunderte, auf die sie zurückblickt, stehen solche Wandlungen ja keineswegs vereinzelt da. War doch auch der größte Theil von Süddeutschland und Oesterreich einst schon dem Protestantismus ergeben und wurde erst durch die „Gegenreformation" mit List und Gewalt wieder für das römische Kirchenthum bekehrt. Ein Beispiel davon werden wir in einem folgenden Artikel bringen.

Politische Uebersicht

Die Zeitungen sind mit Nachrichten über angebliche „Frictionen" im Ministerium angefüllt. Die Offiziösen haben das Dementiren leicht; denn „Frictionen" ist wohl nicht der richtige Ausdruck für das, was vorgeht. Herr v. Puttkamer ist nicht mehr der Mann der Situation, er giebt der Politik nicht mehr die Signatur, [illegible] Ausdehnung und Intensität des nationalen Kampfes die Bedürfnisse und läßt sich das Erforderniß des laufenden Jahres auf 250 000 Fl. berechnen. Die Mitgliederzahl zeigt indessen eine erfreuliche Zunahme: sie ist von 46 000 bereits auf 63 000 gestiegen, wird aber den sich mehrenden Ansprüchen erst genügen können, wenn das Hunderttausend voll sein wird. Abends fand ein Banket statt, das selbstverständlich den politischen Toasten gewidmet war. Großen Beifall fand Herbst, als er betonte, daß der Schulverein keine politischen Tendenzen, sondern nur einen nationaldefensiven Zweck verfolge, den deutschen Kindern in der Diaspora ihr werthvolles geistiges Erbtheil, die Muttersprache, zu erhalten.

Der „Pest. Lloyd" schreibt: Kürzlich war der Militär-Attaché der österreich-ungarischen Botschaft in Paris, Oberst Ritter v. Bonn, in Wien und hat an leitender Stelle Bericht erstattet über die militärische Thätigkeit in **Frankreich**, die eine viel intensivere ist, als man angesichts der friedlichen europäischen Situation voraussetzen sollte. Abgesehen von der ohnehin schon bekannten Thatsache, daß das Kriegsbudget für 1884 eine abermalige Steigerung gegen den Heeresaufwand des laufenden Jahres aufweist, steht Frankreich jetzt auch im Begriffe, in ganz unauffälliger Weise, man könnte sagen auf einem Umwege seinen Truppenstand, der schon heute im Frieden wie im Kriege höher ist als jener Deutschlands, noch zu vermehren. Der vom Kriegsministerium dem Parlamente vorgelegte Entwurf zur Neugestaltung der Colonial-Armee läuft nämlich praktisch auf eine Vermehrung des Heeres um 46½ Bataillone und 18 Escadrons hinaus. Zudem wird nach der neuen Organisation immer nur ein Theil der Colonialtruppen in den überseeischen Besitzungen garnisoniren, während der andere Theil in Frankreich verbleibt als eventuelle „Ablösung" oder „Verstärkung" der in den Colonien stehenden Truppen. Es wird sonach ein sehr großer Ueberschuß über den actuellen Bedarf an Colonialtruppen geschaffen, und es liegt auf der Hand, daß derselbe gegebenen Falles als eine directe Verstärkung der europäischen Feldarmee zu betrachten sein wird. — Der von der Regierung für die „Tonkin-Expedition" verlangte Kredit im Betrage von 5 300 000 Frcs. ist am Mittwoch von der Kammer bewilligt worden und zwar mit 358 gegen 50 Stimmen, während sich die gesammte Rechte und etwa 40 Republikaner der Abstimmung enthalten haben. Im Laufe der Debatte gelang es dem Minister des Aeußeren, Challemel-Lacour, die Majorität über die möglichen Folgen der Expedition zu beruhigen, da die chinesische Regierung in keiner Weise zu einer Intervention berechtigt sei. Die Kosten würden später leicht durch Steuern von dem Lande wieder eingezogen werden können.

Im Sergiuskloster zu Petersburg fand am Dienstag die Beisetzung des verstorbenen **russischen** Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff in Gegenwart des Kaisers und zahlreicher Mitglieder des Kaiserhauses unter entsprechenden Feierlichkeiten statt.

Mit der am Donnerstag in Dublin verkündigten Verurtheilung von vier wegen der Mordverschwörung gegen die **englischen** Würden-